

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **71 (1988)**

Heft 11

PDF erstellt am: **10.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Freidenker

Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

71. Jahrgang November 1988 Nr. 11

## Entweder Religion oder Demokratie

«Der Mensch macht die Religion, die Religion macht nicht den Menschen. Und zwar ist die Religion das Selbstbewusstsein und das Selbstgefühl des Menschen, der sich selbst entweder noch nicht erworben oder schon wieder verloren hat. Aber der Mensch, das ist kein abstraktes, ausser der Welt hockendes Wesen. Der Mensch, das ist die Welt des Menschen, Staat, Sozietät. Dieser Staat, diese Sozietät produzieren die Religion, ein verkehrtes Weltbewusstsein, weil sie eine verkehrte Welt sind. Die Religion ist die allgemeine Theorie dieser Welt, ihr enzyklopädisches Kompendium, ihre Logik in populärer Form, ihr spiritualistischer Point d'honneur, ihr Enthusiasmus, ihre moralische Sanktion, ihre feierliche Ergänzung, ihr allgemeiner Trost- und Rechtfertigungsgrund. Sie ist die phantastische Verwirklichung des menschlichen Wesens, weil das menschliche Wesen keine wahre Wirklichkeit besitzt... Die Religion ist der Seufzer der bedrängten Kreatur, das Gemüt einer herzlosen Welt, wie sie der Geist geistloser Zustände ist. Sie ist das Opium des Volkes.»<sup>(1)</sup>

### Anmerkungen

<sup>1)</sup> Karl Marx: Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie, Einleitung. In: Iring Fettscher (Hg.): Karl Marx – Friedrich Engels; Studienausgabe in vier Bänden. Bd 1: Philosophie. Frankfurt am Main: Fischer 1966. S. 17.

### Aus dem Inhalt

Entweder Religion oder Demokratie	81
Turiner Leichentuch	81
25 Jahre «American Atheists»	83
Appell aus dem palästinensischen	
Ansar III	85
A. o. FVS-Del.-Versammlung	88

### Die gesellschaftliche Funktion der Religion

Wir haben dieses klassische Zitat von **Karl Marx** (1818–1883) über das Wesen der Religion an den Beginn unserer Ausführungen gestellt, weil es oft verkürzt wiedergegeben wird und dadurch beabsichtigt oder unbeabsichtigt **Missverständnisse** hervorgerufen werden:

Sehr häufig wird der letzte Satz im Wortlaut «Die Religion ist das Opium für das Volk» zitiert und damit der Eindruck erweckt, **Marx** wolle ganz im Sinne der **Betrugshypothese** damit sagen, dass die Religion von der Priesterschaft als Mittel zur Verdummung des Volkes eingesetzt würde, während sie selbst die Inhalte der von ihr verkündeten Lehre gar nicht mehr glauben.

### Angebliches Leichentuch Christi stammt aus dem Mittelalter



**500jähriger Streit beendet: Das Grabtuch von Turin mit dem Bild eines bärtigen Mannes kann nicht das Grabtuch Christi sein AP**

**Turin.** DPA. Das Grabtuch von Turin, das von vielen Gläubigen als Leichentuch Christi verehrt wird, soll in Wirklichkeit aus dem Mittelalter stammen. Dieses Ergebnis von Analysen mit der sogenannten Radiokarbonmethode in Instituten in der Schweiz, in Grossbritannien und den USA wurde am Mittwoch von den italienischen Zeitungen übereinstim-

mend gemeldet, nachdem Kirchenexperten in Turin entsprechende Spekulation indirekt bestätigt hatten. Der Vatikan und Ballestrero hatten zugestimmt, dass drei renommierte Institute an der technischen Hochschule Zürich, in Oxford und in Arizona unabhängig voneinander Proben des Grabtuchs eingehend untersuchen.

Mit einer möglichen Abweichung von 100 Jahren sollen die Wissenschaftler zu dem Ergebnis gekommen sein, dass das 4,26 mal 1,06 Meter grosse Leinentuch, auf dem das Abbild eines 1,75 Meter grossen, verwundeten, bärtigen Mannes zu sehen ist, aus der Mitte des 14. Jahrhunderts stammt.

Der Turiner Kirchen-Wissenschaftler Luigi Gonella meinte zu den ersten Veröffentlichungen dazu in Grossbritannien und den USA: «Ich glaube, dass die Veröffentlichungen begründet sind. Die Informationen sind viel zu genau, als dass man sie dementieren könnte.»

Damit wäre ein seit fünf Jahrhunderten andauernder Streit um die Echtheit des als Reliquie verehrten Grabtuchs von Turin eindeutig beendet. Das Tuch befindet sich seit 1578 in Turin. Es gehörte dem italienischen Königshaus der Savoyer. 1983 vermachte es Ex-König Umberto II. von Savoyen dem Vatikan.